



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Das Siegesfest in Nürnberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

grund des europäischen Geschehens statt und hißte seine Fahnen unter einem gewitterschwangeren Himmel. Rudolf Hess hat diesem Parteitag den Stempel aufgedrückt, als er ihn als den „Kongreß des Sieges“ eröffnete. Die Veranstaltung ließ alles hinter sich, was man unter einem Parteitag begriff.

Adolf Hitler hat auf dieser großen politischen Schau zum erstenmal aus der Kraft und Fülle seiner intransigenten Weltanschauung und der ihm im Kampf gewordenen Erkenntnis gesprochen. Es war nicht mehr der Führer einer um die Macht ringenden Partei, es war nicht der kaum zur Macht gelangte, obwohl in dieser schon verwurzelte Staatslenker, es war nach dem Glauben und dem Willen der zum Staat gewordenen Partei „der Führer der Nation“, der in Nürnberg sprach.

Hitler hat den Parteitag mit einer Proklamation eröffnet, in der er sich noch einmal mit dem Marxismus und den bürgerlichen Parteien auseinandersetzte. Aber er tat es von einem höheren Standpunkt aus. Er polemisierte nicht mehr, sondern erklärte, setzte Grenzen und Marksteine. Der Kampf lag hinter ihm, das Schlachtfeld wurde abgeschritten, der Erfolg klargestellt und der Sieg ausgewertet. Es war eine Auseinandersetzung, die auch dem Wechsel der Generationen gerecht wurde. Hitler bekannte, daß die Bewegung, die er entfesselt und zum Sieg geführt hatte, ihre Entwicklung nur in jenen und von jenen Schichten aus nehmen konnte, die geistig unverbildet, also unkomplizierter und damit naturnäher geblieben waren. „Was der Verstand der Verständigen nicht sehen konnte, das erfaßten das Gemüt, das Herz und der Instinkt dieser primitiv einfältigen, aber gesunden Menschen.“ Er bekannte auch, daß der fanatische Glaube an den Sieg der Bewegung die Voraussetzung für den wirklichen späteren Erfolg gebildet habe. Wir sehen Hitler also hier Rechenschaft ablegen und sich zugleich Rechenschaft geben, und staunen über die Bekenntnis kraft, mit der das geschieht.

Er hat aber auf diesem Siegestag auch das staatssozialistische Element der Bewegung hervorgehoben und es in den Moralsatz gespannt: „Es hat niemand ein moralisches Recht zu fordern, daß andere tätig sind, um selbst nicht tätig sein zu brauchen, sondern es hat jeder nur das Recht zu verlangen, daß die staatliche Organisation

eines Volkes Mittel und Wege findet, um jedem Arbeit zukommen zu lassen." Er trat somit als Moralist auf und scheute sich nicht, in diesem Satz eine Forderung aufzustellen, die, an den Staat gerichtet, diesen verpflichtete, „das Recht auf Arbeit“ sicherzustellen. Er rührte also an ein Problem, vor das sich nach dem Zusammenbruch des Imperialismus die ganze Welt gestellt sah. Er hätte diesen Satz nicht aussprechen können, wenn es seiner Regierung nicht gelungen wäre, von den 6 Millionen Arbeitslosen, die zu Ende des Jahres 1932 gezählt worden waren, bis zum 15. August 1933 rund 1 670 000 Menschen zur Arbeit zurückzuführen. Zwar war diese Verminderung der Arbeitslosigkeit nur zum geringeren Teil auf eine natürliche Belebung der Wirtschaft gegründet und zum größeren durch staatliche Arbeitsbeschaffung und die Bereitwilligkeit der Wirtschaft erreicht worden, die Neueinstellung von Arbeitskräften durch größere Arbeitsteilung zu ermöglichen, aber das sprach nicht gegen, sondern für die Staatsleitung, die zur Weckung solcher Impulse fähig war. Es sprach auch für die suggestive Kraft des Mannes und der Bewegung, die am 2. September ihr erstes Siegesfest feierten.

Hitler hat dieser Bewegung keine Lorbeeren gestreut, sich darauf zu betten, sondern neue Anstrengungen und neue Opfer gefordert. Das geht aus einem Satz hervor, den er wie folgt formulierte: „Die Partei steht in ihrer Organisation gefestigter denn je, entschlossen in ihrem Willen, hart in ihrer Selbstzucht, bedingungslos in ihrer Disziplin und Respektierung der verantwortlichen Autorität nach unten und der autoritären Verantwortung nach oben.“ Er stellte damit noch einmal die Bedingungen klar, unter denen der Nationalsozialismus stand und focht.

Der heroische Zug, den Hitler in diese Erörterungen hineintrug, kam vor allem in der Ansprache zur Geltung, die der Führer auf der Kulturtagung des Parteifestes hielt. Da nannte er den Nationalsozialismus nicht nur eine Weltanschauung, sondern erklärte auch, daß der Nationalsozialismus sich zu einer heroischen Lehre der Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit sowie der ewigen Auslesegesetze bekenne. Er sicherte ihm also die Grundsätzlichkeit und eine aus dieser fließende Ausschließlichkeit, die keinen Kompromissen Raum läßt. Hitler hat sich nicht vom Verlangen nach Beifall leiten